22. August Nr. 44 54. Jahrg.

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-W, Schloß-Str. 80

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1., 8., 15. und 22. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 30 Sonderdrucke ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: H. Schneider, Insektenplagen II. Teil – W. Marten, Zur Kenntnis der *Axiidae* — Paul Reich, Die Bärenspinner von Südbrasilien.

Insektenplagen II. Teil.

Von *H. Schneider*, Montevideo.

(Schluß.)

Wir wollen uns jetzt einmal den Bau näher besehen. Solch alte Bauten haben oft Jahrzehnte einer unendlichen Kette von Generationen, wenn man bei den Ameisen so sagen kann, als Behausung und Festung gedient. Dementsprechend sind auch dessen Ausmaße. Wohlgemerkt aber nur unterirdisch.

Kein einziger Bau zeigt irgendwelchen Erdauswurf, einfach ein meist gut versteckt liegendes Loch, das scharf bewacht ist, zeigt den Eingang zu einem weitverzweigten unterirdischen Labyrinth von Gängen, Kanälen und Höhlen an. Der in der Eingangsnähe stehende Pflanzenwuchs wird meist nicht angerührt. Tunnellierungen, um zum eigentlichen Eingang zu gelangen, sind oft angewandt.

Das gesamte Grünzeug wird in eine Haupthöhle getragen und dort in einem Stock aufgeschichtet. Dieser Futterstock stellt weiter nichts als eine großartig angelegte und unterhaltene Pilzzucht dar. Unter dem Einfluß der Stockwärme und unter der Überwachung der damit dauernd beschäftigten Stockameisen verwandelt sich das Grünzeug in eine lockere, schwammige, weiß verfilzte Myzelmasse, der Nahrung der Ameisen und deren Brut.

Diese Ameisenart ist nicht sehr agressiv, und im übrigen auch zu tolpatschig, um Angriffe auszuführen. Angriffe abzuwehren hat sie ebenfalls nicht notwendig, da ihr Körper sozusagen ein einziger Panzer ist. Die Tiere sind so hart, daß es direkt eine Anstrengung kostet, sie zwischen den Fingern zu zerreiben. Der Kopf und die mächtigen Schneidezangen sind größer als der Körper. Ich habe schon oft den Versuch gemacht, einige dieser Tiere mitten in das Gewimmel der kleinen, äußerst räuberischen Fangameisen zu werfen. Diese stürzten auch sofort auf ihre vermeintlichen Opfer und bissen sich zu 5—8 Stück an einer einzigen fest. Die Versuchs-

ameisen setzten aber ihren Weg fort als ob nichts geschehen sei und brachten ihre Reiter mit zum eigenen Bau. Dort wurde dann die Reinigung bei den Torwächtern vollzogen, indem sie die fremden Tiere einfach in Stücke zerlegten.

Die Bekämpfung der Ameisen erfolgt auf zwei Wegen. Wenn man das Gesetz noch dazunimmt, sind es drei. Leider sind mit Gesetzen allein noch keine Plagen beseitigt worden. Es bleibt deshalb nur Arsenik und Zyankali. Letzteres ist nur ein Notbehelf, da man das Gift nicht vergasen kann bzw. diese Gase nicht in den Stock bringen kann. Es wird an dem Eingang zum Bau ausgestreut, und die Tiere, die nun aus dem Bau oder in den Bau wollen, verenden beim Überschreiten der Blausäurezone. Der Brutraum usw. wird also nicht betroffen.

Arsenik wirkt besser, da man es mit Hilfe der Ameisenpumpen vergasen kann. Eine Ameisenpumpe ist weiter nichts als eine große Luftpumpe, deren Luftstrahl durch einen gußeisernen Topf, der mit glühenden Holzkohlen gefüllt ist, geleitet wird. Auf die Kohlen wird nun das Arsenik gegeben und die Dämpfe werden vermittels eines Panzerschlauches in den Bau gepumpt. An den nach kurzer Zeit überall hervorquellenden weißen Giftschwaden kann man sofort erkennen, wie groß der Bau ist. Alle Stellen, aus denen das Gas quillt, werden sorgfältig abgedichtet. Diese Arbeit wird an drei bis vier Tagen wiederholt. Hat man den Stock an einer Hauptstelle getroffen, so kann man annehmen, daß er erledigt ist. Sicher ist man aber nie, da oft schon nach 14 Tagen der gleiche Stock schon wieder in Betrieb ist.

An eine endgültige Vernichtung dieser Plage ist ebensowenig zu denken wie bei den Heuschrecken, trotzdem der Feind seßhaft und immer erreichbar ist.

Es gibt hier noch eine zweite Art Blattschneiderameisen, die *Hormiga loca* oder »verrückte« Ameise. Sie ist von Körperbau genau wie die schwarze, nur ist sie braun. Sie ist ganz im Gegensatz zu der erstgenannten äußerst aggressiv. Ihr Biß schmerzt sehr, auch ist sie bedeutend flinker. Der Stock dieser Art ist ähnlich wie der unserer Waldameisen, also besteht in seinem sichtbaren Teil aus einem mehr oder weniger großen lockeren Haufen Holz- und Pflanzenreste. Darunter befindet sich die Höhle, die zum größten Teil als Pilzzuchtraum benutzt wird. Verrückt nennt sie der Hiesige, weil sie Tage hat, wo die Ameisen wohl wie närrisch auf dem Weg hin und her laufen, aber nichts tragen. Diese Art wird dem Garten nicht gefährlich, da sie sich sehr selten an Kohl usw. vergreift. Aber wehe dem Weizenfeld, in das ein großer Stock oder gar mehrere geraten. Es sieht aus wie eine riesige »Fahnenprozession en miniature«, alle die vielgegliederten Reihen mit hoch über sich weggehaltenen Halmen, die oft 10 cm lang sind. Ich habe von dieser Art schon Bauten angetroffen, die über 2 m im Durchmesser hatten.

1) Der Herr Verfasser hat einige dieser Ameisen seiner Einsendung beigelegt, doch konnte die Bestimmung der Art noch nicht vorgenommen werden. D. Red.

Man kann sich ausrechnen, wie groß die Schneidearbeit ist, die ein solcher Stock in einem Tage bewältigt. Ihre Hauptnährpflanzen sind also alle Grasarten. Die Bekämpfung besteht in Einschlämmen mit Wasser und Petroleum.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß es im schönen Amerika mit dem Ameisengesindel gerade umgekehrt ist wie bei uns drüben. Nichts ist es mit dem fleißigen und nützlichen Ameisenvolk, das aus all den schönen Gründen bei uns unter Naturschutz steht. An Fleiß allerdings lassen es auch die hiesigen Arten durchaus nicht fehlen, ja sie sind leider oft nur zu fleißig. Man muß nach Südamerika kommen, um diese Insektengattung hassen zu lernen. Es gibt nichts, was nicht von irgendeiner Ameisenart vernichtet wird. Sei es Feld und Garten, sei es Haus und Möbel oder Lebensmittel aller Art. Immer findet sich eine Art, die scheinbar nur darauf gewartet hat, es zu vernichten oder zu schädigen.

Zur Kenntnis der *Axiidae*.

Von Dr. *W. Marten*, Krefeld.

(Mit 1 kolor. Tafel, 1 Schwarztafel, 1 Karte und zahlreichen Textfiguren.)

(Fortsetzung.)

In den Lebensgewohnheiten bestehen bei den *Axiidae*, soweit bis jetzt bekannt, kaum auffällige Verschiedenheiten, doch kann man bei jeder Art unbedeutende Eigentümlichkeiten bemerken, die

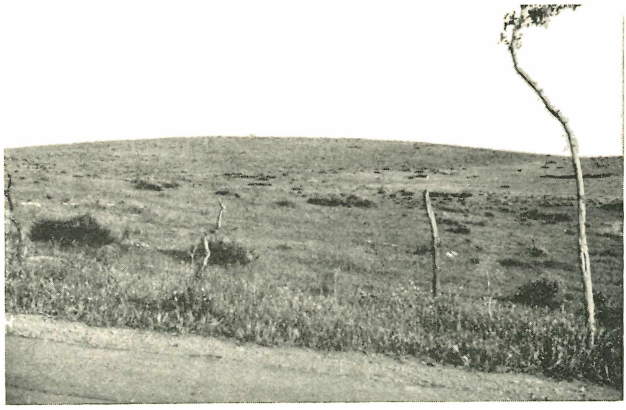

Abb. 11. Flugplatz der *Axia margarita* in Andalusien.

wir kurz erwähnen wollen. So berichtet Reisser, daß die Raupen von *napoleona* meist auf den Euphorbien zu finden seien, welche im Halbschatten, etwa in offenem Gebüsch oder unter lichten Bäumen stehen. Obwohl *margarita* in Südfrankreich nach Chré-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Schneider H.

Artikel/Article: Insektenplagen II. Teil. (Schluß.) 541-543